



# Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen von Wasserbauprojekten

Begleitstudie zum "Handbuch für die  
Partizipation bei Wasserbauprojekten" des  
Bundesamts für Umwelt (BAFU)

Olivier Ejderyan

# Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen von Wasserbauprojekten

Begleitstudie zum "Handbuch für die Partizipation  
bei Wasserbauprojekten" des Bundesamts für  
Umwelt (BAFU)

## **Kontakt:**

Olivier Ejderyan  
Transdisciplinarity Lab, Department of Environmental Systems Science  
CHN K76.2  
Universitätsstrasse 16, CHN K76.2  
8092 Zurich, Suisse  
[olivier.ejderyan@usys.ethz.ch](mailto:olivier.ejderyan@usys.ethz.ch)

Titelbild: Renaturierung der Aire im Kanton Genf. Quelle: Google Earth.

Zürich, November 2019

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	3
1.1. Hintergrund der Studie .....	3
1.2. Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen des Wasserbaus.....	4
2. Kategorien von gesellschaftlichem Nutzen von Wasserbauprojekten .....	6
2.1. Kernaufgaben des Wasserbaus .....	7
2.1.1. Hochwasserschutz.....	7
2.1.2. Schutz und Aufwertung der Gewässerökologie .....	7
2.2. Projektbezogener gesellschaftlicher Nutzen.....	8
2.2.1. Erholungsraum .....	8
2.2.2. Landschaftsästhetik.....	8
2.2.3. Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen .....	9
2.3. Prozessbezogener gesellschaftlicher Nutzen .....	9
2.3.1. Öffentliche Auseinandersetzung mit den Projektzielen .....	9
2.3.2. Beziehungen zwischen Behörden und der Bevölkerung.....	10
2.3.3. Synergien zwischen Fachstellen .....	11
2.3.4. Umsetzung von Interessen in Entscheidungen .....	12
3. Fazit .....	15
Dank .....	15
Anhang. Checkliste zu gesellschaftlichem Nutzen und öffentlichen Werten im Wasserbau ...	17

## 1. Einführung

Der vorliegende wissenschaftliche Bericht hat zum Ziel, das Konzept des gesellschaftlichen Nutzens und der «öffentlichen Werte» bei Wasserbauprojekten vorzustellen und zu operationalisieren. Der Begriff «öffentliche Werte» und das dazu gehörende Konzept stammen aus den Verwaltungs- und Politikwissenschaften. Sie ermöglichen es, den gesellschaftlichen Nutzen von Wasserbauprojekten zu bewerten und aufzuzeigen, dass solche Projekte über das Erreichen der rechtlichen Ziele hinaus einen Mehrwert generieren.

Die rechtlichen Anforderungen im engeren Sinne von Wasserbauprojekten sind kurz zusammengefasst der Schutz von Menschen und Sachwerten vor Hochwasser sowie Schutz und Aufwertung der aquatischen und terrestrischen Flora und Fauna. Wasserbauprojekte haben jedoch auch einen gesellschaftlichen Nutzen, der weit über diese rechtlichen Ziele hinausgeht: Sie erhöhen die Ästhetik einer Landschaft und verbessern die Zugänglichkeit von Gewässern für den Menschen. Dadurch schaffen Wasserbauprojekte Erholungsräume und tragen zur Lebensqualität der Bevölkerung und der Nutzen bei. Während der Planung von Wasserbauprojekten werden Akteure in Kontakt gesetzt, was auch dazu führen kann, dass sie sich besser kennen lernen, Informationen austauschen, und besser koordinieren. Der gesellschaftliche Nutzen von Wasserbauprojekten wird also einerseits durch die Umsetzung konkreter Projekte, andererseits durch den Planungsprozess selber geschaffen.

Wasserbauprojekte gehen damit auf öffentliche Werte ein, welche ein Grossteil der Gesellschaft als wünschenswert betrachtet. Diese öffentlichen Werte stellen bieten einen Orientierungsrahmen für Entscheidungen und Bewertungen zum öffentlichen Leben. Den Wasserbauern ermöglicht die Berücksichtigung der öffentlichen Werte,

sich strategisch zu überlegen, welchen gesellschaftlichen Nutzen ein Projekt erbringt.

Im Rahmen von partizipativen Prozessen kann die Frage aufkommen, was ein Wasserbauprojekt denn konkret bringt. Auf die öffentlichen Werte einzugehen ist eine Möglichkeit, den gesellschaftlichen Nutzen von Wasserbauprojekten anzusprechen und zu diskutieren. Das Ziel dieses Berichts ist es, aufzuzeigen welchen gesellschaftlichen Nutzen Wasserbauprojekte schaffen und wie dieses Nutzen auf öffentliche Werte eingeht. Im Anhang befindet sich eine Checkliste, um Projektverantwortliche auf unterschiedliche Dimensionen von gesellschaftlichem Nutzen bei Wasserbauprojekten aufmerksam zu machen, sowie auf deren assoziierten öffentlichen Werte.

### 1.1. Hintergrund der Studie

Die 2008 in Kraft getretene Neugestaltung des Finanzausgleichs und Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) hat die Finanzierung von Wasserbauprojekten verändert. Mit der Einführung der Förderung von zusätzlichen Dienstleistungen sollen "besonders effektive Einzelprojekte gefördert werden". Im Bereich des Wasserbaus gehört die Berücksichtigung sozialer und regionaler Aspekte durch einen partizipativen Planungsprozess zu den Kriterien für den Erhalt von NFA-Beiträgen. Auf diese Weise können Projekte zwei Prozent mehr Bundesbeiträge erhalten. Die Einführung dieser Fördermassnahme führte zwischen 2008 und 2015 zu einer Zahlung von rund 20 Mio. Schweizer Franken an rund 200 Projekte.

Um die Auswirkungen dieser Fördermassnahme auf die Partizipation bei Wasserbauprojekten zu erfassen, hat das BAFU das Projekt *Evaluation et Suivi des Processus Participatifs dans l'Aménagement des Cours d'Eau<sup>1</sup>* (ESPPACE) gefördert, das von den Universitäten Fribourg und Lausanne durchgeführt wurde. Das Projekt ESPPACE evaluierte die Partizipation im Schweizer Wasserbau anhand von Fallstudien (Buletti et al., 2016)

---

<sup>1</sup> Auf Deutsch übersetzt: Evaluation und Beobachtung von partizipativen Prozessen im Wasserbau.

und aufgrund einer nationalen Erhebung bei kantonalen Fachstellen, die für Wasserbau zuständig sind (Buletti et al., 2014).

Die Ergebnisse des ESPPACE-Projekts deuten daraufhin, dass Partizipation von den kantonalen Fachstellen im Allgemeinen positiv wahrgenommen wird. Der partizipative Prozess ermöglicht es den Praktikerinnen und Praktikern, Wasserbauprojekte zu verbessern. Allerdings halten interviewten PraktikerInnen die Umsetzung für herausfordernd, weil ihnen die dafür notwendigen Ressourcen fehlen. In einem solchen Kontext, in dem Praktiker nicht gegen einen solchen Prozess sind, sondern darauf hinweisen, dass ihnen die Ressourcen (Finanzen, Zeit, Know-how) für die Umsetzung fehlen, hat die Vergabe von Beiträgen vor allem zur Verbreitung einer formalen Beteiligung geführt. Dabei reagieren die Projektverantwortlichen zwar formal auf die Vorgaben, der Prozess selber trägt jedoch nicht unbedingt zu einer besseren Berücksichtigung der sozialen und regionalen Aspekte der Gewässerbewirtschaftung bei (Buletti et al., 2014). Dies kann sich negativ auswirken, weil es Müdigkeit oder gar Misstrauen gegenüber der Partizipation verursacht, sowohl bei den Beteiligten und der Öffentlichkeit als auch bei den Verantwortlichen für den Wasserbau.

Das ESPPACE-Projekt führte eine erste Analyse der öffentlichen Werte im Wasserbau durch. Es schlug auch Indikatoren zur Ermittlung relevanter öffentlicher Werte im Bereich Fließgewässer vor (Buletti et al. 2016). Diese flossen ins Handbuch «Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020-2024» ein und wurden in die Kriterienliste für die Erhaltung von Bundesbeiträge zur Mehrleistung «Berücksichtigung sozialer und regionaler Aspekte durch einen partizipativen Planungsprozess», aufgenommen. Die Kriterien sind folgendermassen formuliert (BAFU, 2018):

1. Eine Akteuranalyse und eine Analyse der vertretenen Interessen und der massgebenden öffentlichen Werte zu Beginn des Projekts ist erfolgt.
2. Die Bevölkerung wurde vor dem Auflageverfahren umfassend über die Defizite des IST-Zustandes sowie Ziele und Massnahmen des Projektes informiert.

3. Die Ziele wurden unter Einbezug der Akteure definiert.
4. Massnahmenvarianten und Handlungsspielräume wurden mit Akteuren diskutiert, die stark betroffen sind und grosses Einflusspotential aufweisen.

Indem man die Projektverantwortlichen dazu auffordert, öffentliche Werte zu thematisieren, kann sichergestellt werden, dass partizipative Verfahren nicht mehr nur formell durchgeführt werden, sondern dass damit zentrale Fragen des Wasserbaus, die für die Bevölkerung und die relevanten Interessengruppen wichtig sind, wirksam angegangen werden.

## 1.2. Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen des Wasserbaus

Öffentliche Werte (auf Englisch *Public Values*, siehe Jorgensen und Bozeman 2007) sind Werte, die von Einzelpersonen und Gruppen in einer Gesellschaft gehalten werden. An diesen Werten orientieren sich Entscheidungen und Bewertungen zum öffentlichen Leben. Die Verteilung der Rechte und Pflichten unter den Bürgern, die Rolle und Zuständigkeiten des Staates, die Legitimität von Entscheidungsverfahren oder die Festlegung von Zielen der öffentlichen Politiken spiegeln diese öffentlichen Werte wider. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass es einen Konsens über diese Werte gibt. Aber sie werden allgemein als wichtige Themen für das öffentliche Leben anerkannt.

Der Begriff der öffentlichen Werte ermöglicht den Staatsangestellten, eingehende Überlegungen über die Ziele eines öffentlichen Dienstes oder einer öffentlichen Politik anzustellen und entsprechende Massnahmen zu rechtfertigen (Tsanga Tabi, Ejderyan, Verdon & Even, 2011). In diesem Sinne kann der Begriff als Diagnoseinstrument verwendet werden, um die Komplexität und die verschiedenen Dimensionen eines politischen Problems zu identifizieren (Hills & Sullivan, 2008). Der Ansatz der öffentlichen Werte ermöglicht es, sowohl nicht quantifizierbare soziale Indikatoren (z.B. Vertrauen in Institutionen) wie auch biologische und wirtschaftliche Indikatoren zu berücksichtigen. Er eignet

sich auch für die Analyse öffentlicher Politiken oder Massnahmen im Umweltbereich, daher auch für den Wasserbau (McNeill, 2008; Tsanga Tabi & Verdon, 2015).

Die Ziele des Wasserbaus wurden so formuliert, dass die politischen Prioritäten den für die Bevölkerung wichtigen Werten entsprechen. Aufgrund des föderalen Systems und der lokalen Gegebenheiten sind diese öffentliche Werte jedoch nicht überall identisch.

Den Wasserbauern ermöglicht die Berücksichtigung der öffentlichen Werte, sich strategisch zu überlegen, welchen gesellschaftlichen Nutzen ein Projekt erbringt. Sie kann den Verantwortlichen auch helfen, die mit einem Projekt verbundenen Nutzen zu identifizieren, die während der Projektierung nicht als solches erscheinen. Oder ein partizipativer Prozess für ein Hochwasserschutzprojekt kann dazu beitragen, institutionelle Akteure, die in einem Konflikt stehen, zusammenzubringen. Dieser Nutzen ist nicht Teil der expliziten Ziele eines Wasserbauprojekts, sondern steht im Einklang mit den öffentlichen Werten.

## 2. Kategorien von gesellschaftlichem Nutzen von Wasserbauprojekten

Im folgenden Abschnitt werden unterschiedliche Kategorien von gesellschaftlichem Nutzen vorgestellt, der vom Wasserbau geschaffen wird. Diese wurden im Rahmen des ESPPACE-Projekts identifiziert und durch Experteninterviews und -workshops ergänzt.

Die drei folgenden Kategorien können unterschieden werden:

1. Gesellschaftlicher Nutzen, der sich auf die im Wasserbau- und Gewässerschutzgesetz definierten Kernaufgaben des Wasserbaus bezieht.

2. Gesellschaftlicher Nutzen, der durch die Umsetzung von Projekten geschaffen wird. Hier geht es vor allem um den Nutzen von Wasserbauprojekten, der nicht als gesetzliche Anforderungen formuliert ist. Von den Wasserbauern ist diese Form von Nutzen, zum Beispiel die Schaffung von Erholungsräumen, anerkannt und wird auch kommuniziert.
3. Gesellschaftlicher Nutzen, der durch den Planungsprozess geschaffen wird. Hier geht es um den Nutzen, der vor allem durch den partizipativen Prozess entsteht. Diese prozessbezogene Form von Nutzen wird von den Beteiligten und Betroffenen von Wasserbauprojekten noch zu wenig anerkannt. Er könnte stärker antizipiert und in der Projektkommunikation hervorgehoben werden.



Abbildung 1: Kategorien von gesellschaftlichem Nutzen des Wasserbaus

## 2.1. Kernaufgaben des Wasserbaus

### 2.1.1. Hochwasserschutz

Der Hochwasserschutz gehört zum wichtigsten gesellschaftlichen Nutzen des Wasserbaus. Es ist als Ziel im Bundesgesetz über den Wasserbau definiert. Kantonale Gesetze übernehmen die Bundesverordnungen und konkretisieren deren Vorgaben für lokale Projekte. Hochwasserschutz geht auf den öffentlichen Wert der Sicherheit von Personen und Sachwerten ein. Folgende Kategorien von Massnahmen tragen dazu bei:

- Baulich-technische Massnahmen: Erstellung von baulichen Massnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes (z.B. Aufweitungen, Schutzbauwerke etc.).
- Raumplanerische Massnahmen: Erstellung von Gefahrengrundlagen und Risikoübersichten und deren Umsetzung in der Raumplanung. Ausscheidung von Freihalte- und Entlastungsräumen im Richtplan.
- Organisatorische Massnahmen: Notfallplanung, Interventionspläne, Warnsysteme, Bereitstellung mobiler Schutzelemente.

Im Allgemeinen ist der Hochwasserschutz von allen Akteuren als wesentlicher Nutzen anerkannt. Die Schaffung dieses Nutzens kann jedoch mit anderen öffentlichen Werten in Konflikt geraten, zum Beispiel mit dem Schutz von Privateigentum. Die Tatsache, dass der Hochwasserschutz gewährleistet werden soll, wird kaum in Frage gestellt. Hingegen können das Schutzniveau sowie die Art der Massnahmen, die zum Hochwasserschutz beitragen, hinterfragt werden.

### 2.1.2. Schutz und Aufwertung der Gewässerökologie

Der Schutz und die Aufwertung der Gewässerökologie ist ein weiterer Nutzen des Wasserbaus, der im Wasserbaugesetz verankert ist. In der Schweiz gehört Umweltschutz zu den wichtigen öffentlichen Werten, somit soll auch der Wasserbau einen Beitrag leisten. Dieser erbringt er vor allem durch die Revitalisierung von Fließgewässern und mit Massnahmen wie der Verbesserung der Flussdynamik, der Uferumgestaltung sowie der Förderung von Flora und Fauna

(v.a. Fische und Amphibien); bei einigen Projekten auch durch die Sanierung von Deponien..

#### **Box 1 Waldflächen vs. Deponie-Sanierung beim Hochwasserschutzprojekt Emme (SO)**

*Bei der Emme werden der Schutz und die Aufwertung der Gewässerökologie zusammen mit der Sanierung von Deponien für Inertstoffe entlang des Flusses umgesetzt. In diesem konkreten Fall handelt es sich um einen zentralen Nutzen: Die Bevölkerung wünscht, die Deponien zu sanieren und hat in einer Volksabstimmung (Februar 2016) die Kredite zum Hochwasserschutzprojekt weitgehend genehmigt. Mehr als ein Drittel der Projektkosten ist an solche Sanierungen gebunden. Gleichzeitig hat die Rodung bestehender Waldflächen für die Deponiesanierung viele Fragen aufgebracht und eine kritische Diskussion initiiert (siehe Foto 1.). Ein Projektleiter der kantonalen Fachstelle meinte dazu:*

*«Man muss einfach gut erklären, dass den Wald wegnehmen, um eine Flusslandschaft zu haben gut für die Umwelt und die Landschaft ist. Dass ist auch eine Möglichkeit etwas anderes dort zu haben, wie ein neues Erholungsgebiet.»  
(Projektleiter, Kt SO, siehe Buletti et al. 2016).*

Der Schutz und die Aufwertung der Gewässerökologie ist stärker umstritten als der Hochwasserschutz. Gewässer sind aus ökologischer Sicht sehr vielfältige und komplexe Systeme. Deshalb können unterschiedliche Sichtweisen über die Schutzwürdigkeit der verschiedenen Elemente zu Konflikten führen (siehe Box 1).

Die meisten Konflikte um den Schutz und die Aufwertung von Fließgewässern haben mit der Sicherung eines ausreichenden Gewässerraums zu tun. Diese Anforderung stösst auf andere öffentliche Werte wie den Schutz von Privateigentum oder die Landwirtschaft und andere ökonomische Aktivitäten.

Ausserdem werden Revitalisierungsmassnahmen aus Kostengründen in Frage gestellt. Sowohl in den Fallstudien für das ESPPACE-Projekt als auch in den Experteninterviews wurde mehrmals erwähnt, dass reine Revitalisierungsprojekte schwer umsetzbar sind. Vor allem werden auf Gemeinde- oder Kantonalparlamentsebene

deren Kosten in Frage gestellt. Deswegen versuchen Projektverantwortlichen wenn immer möglich, ökologische Aufwertungen mit Massnahmen zur Reduktion eines Schutzdefizits zu

kombinieren, um die lokalpolitische Akzeptanz von Wasserbauprojekten zu verbessern. müssen vielerorts mit Hochwasserschutz gekoppelt sein, um akzeptiert zu werden.



Foto 1. Luftbild der Deponiesanierung Rütli, in Zuchwil (SO), Juli 2018. Quelle: Google Earth

## 2.2. Projektbezogener gesellschaftlicher Nutzen

Im folgenden Abschnitt werden weitere gesellschaftliche Nutzenaspekte vorgestellt, die sich direkt auf die Wasserbauprojekte beziehen. Diese Nutzenaspekte werden geschaffen, wenn ein Projekt umgesetzt ist.

### 2.2.1. Erholungsraum

Die Schaffung von Erholungsräumen ist ein wichtiger gesellschaftlicher Nutzen, der direkt von der Durchführung von Wasserbauprojekten beeinflusst wird.

Der Erholungsraum ist zwar nicht direkt als Anforderung im Gesetz formuliert, aber er gehört zu den Zielen vieler Projekte. Für einen Grossteil der Bevölkerung ist er – abgesehen vom Hochwasserschutz – einer der wichtigsten Beiträge

des Wasserbaus für die Gesellschaft. Der gesellschaftliche Nutzen Erholungsraum beinhaltet unterschiedliche Aspekte, wie den Zugang zu einem Gewässer, die ästhetische Bewertung oder die Verfügbarkeit gewisser Dienstleistungen (z.B. Bademöglichkeit, Sitzmöglichkeiten etc.).

Der Zugang zu einem Gewässer ist ein zentraler Indikator für diesen Nutzen und wird bei Gewässerrevitalisierungen oft thematisiert. Wenn ein revitalisiertes Gebiet zu stark als Erholungsraum genutzt wird, kann es zu Konflikten mit der Gewässerökologie kommen. Für die Akzeptanz von Wasserbauprojekten – und damit auch von Revitalisierungsprojekten – ist das Schaffen von Erholungsräumen an Fließgewässern von zentraler Bedeutung.

### 2.2.2. Landschaftsästhetik

Wasserbauprojekte können auch zur Landschaftsästhetik beitragen. Die Bewertung der

Landschaftsästhetik kann zwischen einzelne Akteure variieren. Doch die ästhetische Qualität von Wasserbauprojekten wird zunehmend als ein wichtiger Aspekt betrachtet, unter anderem im Zusammenhang mit der Schaffung von Erholungsräumen.

Vor allem tragen Fließgewässerrevitalisierungen zur Verbesserung der Landschaftsästhetik bei. Die Wiederherstellung von naturnahen Ufern oder des Gewässerraums bietet Möglichkeiten zur Abschaffung von Betonwerken, die in der Vergangenheit ohne ästhetischen Gedanken gebaut wurden. Die Wiederherstellung von einer naturnahen Landschaft wird oft als eine Aufwertung der Landschaftsästhetik betrachtet. In einige Fälle, wie zum Beispiel bei der Revitalisierung der Aire im Kanton Genf, hatten Überlegungen zur Landschaftsästhetik einen hohen Stellenwert in der Projektplanung.

Doch die Ästhetik kann auch bei Projekten im urbanen Raum betrachtet werden. In Fällen wo es nicht möglich ist naturnahen Massnahmen umzusetzen, kann die Landschaftsästhetik anhand von Kunstwerken aufgewertet werden. Im Rahmen vom Hochwasserschutzprojekt «Delémont Marée Basse», wurde «L'Eau de la Sorne», eine Skulptur vom Künstler Charles-François Duplain, ins Flussbett gestellt.

### 2.2.3. Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen

Die Berücksichtigung bestehender Landnutzungen ist ein wichtiger Wert vieler Wasserbauprojekte. Tatsächlich sind mit dem Flussraum viele wirtschaftliche Fragen verbunden und ihre Berücksichtigung ist für den Projekterfolg unerlässlich. Historisch gesehen diente der Wasserbau vorwiegend der Landnutzung, als es darum ging Landwirtschaftsflächen zu gewinnen oder den Gewässerverlauf für industrielle Aktivitäten zu nutzen.

Fallstudien im ESPPACE Projekt, wie zum Beispiel an der Borgne im Wallis zeigten auf, dass die Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen auf mehrere öffentlichen Werte eingeht. Einerseits, hat es mit dem Schutz von Privateigentum zu tun. Andererseits dient es auch der Erhaltung von ökonomischen Aktivitäten. Dies sind in

der Bevölkerung wichtige öffentliche Werte. Zudem kann lokal auch die Erhaltung der Landwirtschaft als öffentlicher Wert an sich betrachtet werden. Indikatoren zur Vorhandbarkeit/Absenz der Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen sind: Massnahmen zum Schutz/zur Erhaltung landwirtschaftlicher Flächen, Einschränkung des Zugang zu Privateigentum, Massnahmen zur Förderung der lokalen Wirtschaftsentwicklung, Massnahmen zum Schutz oder zur Verbesserung des kulturellen Erbes, Wasserkraft oder Kiesnutzung von Sedimenten.

Doch die Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen kann in der Praxis in Widerspruch zu den Werten Hochwasserschutz und Gewässerökologie stehen.

#### **Box 2 Mobilisierung von Bürgerinnen und Bürger für die Revitalisierung des Cassarate-Delta (TI)**

*Die Renaturierung des Cassarate-Deltas in Lugano wurde von Projektgegnern durch ein Referendum in Frage gestellt. Die Befürworter des Projektes mobilisierten sich spontan, da es kein Mitwirkungsverfahren gab und beteiligten sich intensiv an den öffentlichen Debatten. Ein Bürger organisierte spontan Besichtigungen zu den charakteristischen Orten des Cassarate-Deltas. Diese «positive» Mobilisierung der Öffentlichkeit zugunsten des Projekts erfolgte in Opposition zu den Gegnern des Projekts und war daher sehr explizit. Der Projektleiter begrüßte diese Mobilisierung und betrachtete sie als Beitrag zur Stärkung des Projekts vor der Volksabstimmung, an der das Projekt knapp akzeptiert wurde (Foto 2).*

## 2.3. Prozessbezogener gesellschaftlicher Nutzen

### 2.3.1. Öffentliche Auseinandersetzung mit den Projektzielen

Die Möglichkeit, sich im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit einem Projekt auseinanderzusetzen und sich äussern zu können, kann an sich als ein gesellschaftlicher Nutzen betrachtet wer-

den. Es kann als Zeichen für eine lebendige Demokratie gesehen werden, zu dem die partizipative Planung von Wasserbauprojekten beiträgt. Auch wenn sich die Bevölkerung einem Projekt gegenüber kritisch äussert.

In der Tat ist die Mobilisierung der Öffentlichkeit zugunsten von Wasserbauprojekten eher selten. Wenn sie stattfinden, dann meistens im Rahmen einer Abstimmung, wenn sich Bürgerinnen und Bürger als Reaktion auf Opponenten für ein Wasserbauprojekt einsetzen (siehe Box 2).

Wasserbauprojekte können von verschiedenen Interessengruppen hinterfragt werden. Diese verfügen über unterschiedliche formelle und informelle Instrumente. In den verschiedenen

Phasen der Projektentwicklung gibt es unterschiedliche Oppositionsmöglichkeiten. Die Möglichkeit, gegen ein Projekt Einsprache zu erheben, ist im schweizerischen Kontext ein wichtiger öffentlicher Wert. Die Möglichkeit, Projekte durch solche Mittel in Frage zu stellen, kann dazu beitragen, dass Wasserbauer minimale Lösungen vorschlagen, um zum Beispiel Einsprachen zu vermeiden. Diese Art von «Kompromiss im Voraus» wurde von einige Interviewpartner im Rahmen vom ESPPACE Projekt erwähnt. Doch es kann auch dazu führen, dass Planer von Anfang an kohärente und abgestützte Projekte vorschlagen.

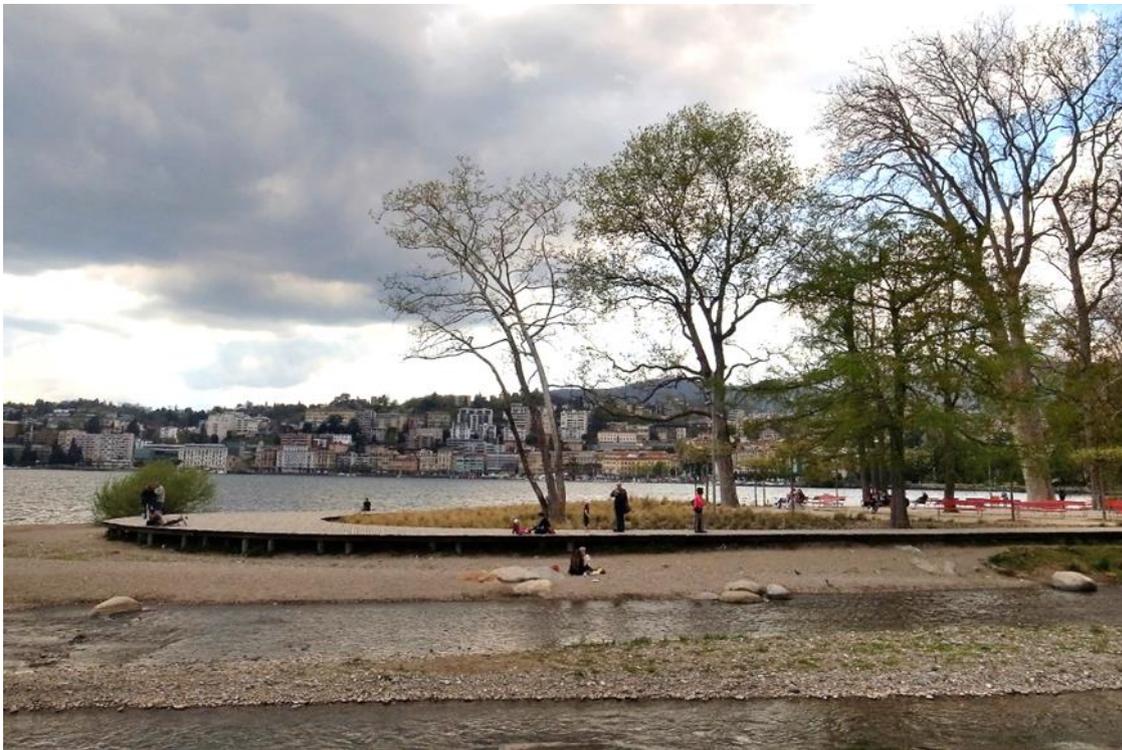


Foto 2. Im Rahmen der Renaturierung des Cassarate-Deltas wurden auch öffentliche Räume neugestaltet, wie hier im Parco Ciani. Foto: O. Ejderyan

### 2.3.2. Beziehungen zwischen Behörden und der Bevölkerung

Die Information der Bevölkerung bei Wasserbauprojekten, ist ein breit abgestützter öffentlicher Wert. Im Rahmen des Auflageverfahrens ist eine solche Information Pflicht. Für Mehrleistungen von besonders effektiven Wasserbauprojekten im Rahmen des NFA wird bereits vor dem Auflageverfahren eine umfassende Information

der Bevölkerung verlangt. Diese soll Klarheit schaffen über die Defizite des Ist-Zustandes sowie die Ziele des Projektes.

Die Ziele und Aufgaben des Wasserbaus sind in der Bevölkerung nicht sehr bekannt. Im Kanton Aargau etwa werden Projektinformationsevent auch dazu genutzt, diese Ziele und Aufgaben der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

**Box 3. Beispiel COREPIL Chablais im Rahmen der 3. Rhone-Korrektur (VS/VD)**

*Im Rahmen der 3. Rhone-Korrektur wurden regionale Begleitgruppen aufgestellt, die sogenannten COREPILs. Durch das COREPIL Chablais im Unterwallis wurden Dienststellen der Kantone Wallis und Waadt, die bisher nur wenig Kontakte hatten, zu einer Zusammenarbeit eingeladen. Ein weiterer Beitrag vom COREPIL Chablais bestand darin, die Gründung eines Agglomerationsprojekts von sechs Gemeinden in den Kantonen Wallis und Waadt zu beschleunigen (Aigle, Bex, Collombey-Muraz, Massongex, Monthey und Ollon - Siehe Foto 3.).*

*«Ich sage gerne, dass diese Agglo-Projekte, insbesondere im Chablais, irgendwie ein Ergebnis der Überlegungen zur dritten Korrektur der Rhône in den Jahren 2005-6 sind. Weil die Rhône mit ihren COREPILs, ihren regionalen Lenkungsausschüssen, einen suprakommunalen Ansatz erzwungen hat, der bisher nicht üblich war. Die Raumplanung beruht weiterhin stark auf die kommunale Autonomie gebunden ist. Die Frage musste aus einer suprakommunalen Perspektive angegangen werden. Dazu kam die Frage, wie man diese Ideen zu Mobilität, Urbanisierung, usw., koordiniert. Und es war klar, dass ein Agglo-Projekt den geeigneten Rahmen bietet. (...). Die 3. Rhone-Korrektur, respektiv der Entwicklungsplan Rhone, wurde natürlich als Grundlage für die Planung des Agglo-Projekts herangezogen» (Raumplaner, Kt. VS).*

Partizipationsprozesse bei Wasserbauprojekten können jedoch noch weiter gehen, indem sie die Bevölkerung sowie die Interessensgruppen einbeziehen, zum Beispiel an öffentlichen Anlässen, runden Tischen oder Zukunftworkshops, wo nicht nur einseitig informiert wird, sondern Betroffene sich einbringen und Wünsche formulieren können. In vielen Prozessen wird die Offenheit der Entscheidungsprozesse durch die Mitwirkung von Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen und/oder der Bevölkerung in

einer Begleitgruppe gewährleistet. Solche Begleitgruppen werden nach der Identifizierung der Akteure als eine erste Phase der Öffnung des Entscheidungsprozesses angesehen (siehe z.B. in Hostmann et al. 2005).

Die politische Repräsentativität ist ein wichtiger Aspekt der Beziehung zwischen Verwaltungen und Bevölkerung, in Bezug auf Entscheidungsfindung bei Wasserbauprojekten. Mehrere Interviewpartner haben erwähnt, dass die Behörden (Kantone oder Gemeinden) sich als Repräsentanten der Bevölkerung, der Öffentlichkeit, oder des Allgemeinguts in Wasserbauprojekten einsetzen sollen. Für einige Interviewpartner sei dies die Rolle der (kantonalen oder kommunalen) Verwaltungen. Andere meinen es sind eher Politiker (vor allem auf Gemeindeebene), die als legitime Vertreter der Interessen der Bürger betrachtet werden sollten, und sich daher stärker in Wasserbauprojekte einsetzen sollten. Durch solch eine Repräsentation, aber auch durch ihre Teilnahme in Mitwirkungsverfahren können Bevölkerungsgruppen, die kein Stimmrecht haben, bei Wasserbauprojekten über Anliegen, die sie betreffen, mitreden und mitentscheiden.

**2.3.3. Synergien zwischen Fachstellen**

Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsstellen ist ein gesellschaftlicher Nutzen, zu dem der Wasserbau einen wesentlichen Beitrag leistet (Zaugg, Ejderyan & Geiser, 2004). Durch die Förderung von Partizipation durch den Bund, werden viele Wasserbauprojekte partizipativ durchgeführt. Dazu gehört die Partizipation von Interessensgruppen und der Öffentlichkeit, aber auch die Beteiligung anderer betroffener Fachstellen und Ämter. Dies betrifft sowohl die Koordination zwischen den verschiedenen Bundesebenen als auch die Vernetzung von Abteilungen innerhalb der Verwaltung. Die Verknüpfung von Abteilungen, die nicht gewohnt sind zusammenzuarbeiten, ist vor allem für kantonale Verwaltungen ein Nutzen, sei es innerhalb einer Verwaltung oder zwischen Verwaltungen unterschiedlicher Kantone. So können zum Beispiel Probleme gemeinsam angegangen werden oder neue Kooperationsideen entstehen.

Auf der Ebene der Gemeinden und insbesondere bei kleineren Gemeinden sind Fachstellen oft daran gewöhnt, zusammenzuarbeiten. Einerseits wegen ihrer Grösse, andererseits, weil viele Aufgaben schon im Rahmen von interkommunaler Zusammenarbeit geregelt werden. Auf dieser

Ebene besteht der Mehrwert einer Koordination innerhalb der Verwaltung vor allem darin, die Wasserbauziele des Bundes an die Gemeinden zu kommunizieren.



Foto 3. Die Rhône bildet das Rückgrat der Agglo-Chablais, zu dem die Gemeinden Waadt (Aigle im Vordergrund, dann Collombey-Muraz) und Wallis (Monthey im Hintergrund, auf der anderen Seite der Rhône) gehören. Photo : Zacharie Large CC BY-SA 4.0

Dieser Nutzen wird von den Projektleitern als wesentlich für eine effektive Projektplanung und -abwicklung angesehen. Bei grösseren Projekten, zum Beispiel der 3. Rhone-Korrektur, stellt dieser Wert nicht nur ein Nebenprodukt der Partizipation dar, sondern ist einen Bestandteil des Projekts, da diese oft über Gemeinde- oder auch Kantonsgrenzen hinausgehen (siehe Box 3).

#### 2.3.4. Umsetzung von Interessen in Entscheidungen

Die Umsetzung von Wasserbauprojekten hängt von öffentlichen Institutionen ab, die dem Gemeinwohl dienen. Bei einzelnen Projekten können die vielen Interessen, die mit dem Gewässerraum verbunden sind, aufgrund technischer

und rechtlicher Gegebenheiten nicht immer berücksichtigt werden. Dies gilt es den Betroffenen eines Projekts klar und umsichtig zu kommunizieren. Die Berücksichtigung spezifischer Interessen und die Achtung des Gemeinwohls sind Werte, die damit verbunden sind. Diese Werte können mit der Umsetzung der Ziele des Wasserbaus im Konflikt geraten, wenn die Wünsche der Bevölkerung gegen die Ziele des Wasserbaus gehen.

Ein wichtiger öffentlicher Wert, der auch im Gesetz verankert ist, besteht darin, dass Kollektiventscheidungen, die durch eine Volksabstimmung oder im Parlament erreicht werden

sind, umgesetzt werden sollten. Wasserbauprojekte betreffen den öffentlichen Raum und gemäss Raumplanungs- und Wasserbaugesetze des Bundes, unterliegt die Änderung dieses Raums der öffentlichen Konsultation. Zudem anerkennen die Verfassungen des Bundes und der Kantone das Recht auf ein Referendum. So können Bürgerinnen und Bürger ein Projekt durch

eine Volksabstimmung anfechten. Die zuständigen Institutionen müssen ausserdem bestimmte Entscheide zur Abstimmung stellen, insbesondere über ausserordentliche Ausgaben nach den vom kantonalen Recht festgelegten Kriterien. Dieser Wert der Kollektiventscheidungen wurde oft erwähnt.



Foto 4. Passerelle entlang der Seymaz. Links das Gewässer. Rechts die überflutete Strasse. Foto : Ejderyan

#### **Box 4. Renaturierung der Seymaz (GE)**

*Bei der Renaturierung der Seymaz im Kanton Genf war die Abschaffung eines befahrbaren Wegs geplant. Mitglieder der Begleitgruppe des Projekts wiesen daraufhin, dass Schülerinnen und Schüler diesen Weg als Schulweg nutzen. Sollte der Weg aufgehoben werden, hätten die Kinder entlang einer Strasse mit noch mehr Verkehr gehen müssen. Es wurde entschieden, die Strasse im Rahmen des Projekts für den Verkehr zu sperren und eine Passerelle zu bauen, um den Durchgang auch bei Hochwasser zu gewährleisten. So wurde gleichzeitig die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg erhöht.(Foto 4).*

Bei der Durchführung von Wasserbauprojekten werden partizipative Verfahren eingesetzt, um die verschiedenen Interessensgruppen einzubeziehen und diesen die Möglichkeit zu geben, ihre spezifischen Interessen einzubringen. Diese werden jedoch bei der konkreten Planung eines Projekts oder bei den endgültigen Entscheidungen nicht unbedingt berücksichtigt. Die Entscheidungsfindung erfordert nämlich einen Kompromiss zwischen den gemeinsamen und den privaten Interessen

Änderungen an einem Projekt aufgrund von spezifischen Interessen kann als Indikator für die Umsetzung dieses Werts angesehen werden (siehe Box 4). Dieser ist teilweise im rechtlichen

Rahmen des Wasserbaus integriert, insbesondere durch das Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer (SR 814.20), das beispielsweise empfiehlt, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Revitalisierung (Art. 38.a, Wasser) zu berücksichtigen oder das Wasser als Teil der Landschaft, seiner Erholungsnutzung und der Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen zu schützen (Art. 1, Wasser).

### 3. Fazit

Dieser Bericht zeigte einige Formen von gesellschaftlichem Nutzen auf, die durch Wasserbauprojekte geschaffen werden.

- Gesellschaftlicher Nutzen, der durch die Kernaufgaben des Wasserbaus geschaffen wird;
- Projektbezogener gesellschaftlicher Nutzen;
- Prozessbezogener gesellschaftlicher Nutzen.

Die partizipative Planung im Wasserbau soll als Teil von weiteren gesellschaftlich nützlichen Entwicklungen verstanden werden. Sie ermöglicht die Anliegen des Wasserbaus mit weiteren Prozessen zu verknüpfen, wie zum Beispiel Regional- und Stadtentwicklung, Neuorientierung von Landwirtschaft, Gemeindefusionen etc. Dies kann bei der Umsetzung von Projekten strategisch genutzt werden.

Insbesondere ermöglicht die Auseinandersetzung mit der Frage des gesellschaftlichen Nutzens, die partizipative Prozesse im Rahmen des Wasserbaus mit breiteren gesellschaftlichen Fragestellungen zu verknüpfen, oder Themen zu berücksichtigen, die nicht immer direkt mit dem Wasserbau verbunden sind. Der Beitrag eines Wasserbauprojekts kann somit aus einer breiten Perspektive evaluiert werden.

Je nach Kontext kann die Identifizierung einer solchen Beziehung auch Argumente liefern, um die ein Entwicklungsprojekt, die damit verbundenen Kosten oder die Dauer eines Prozesses zu rechtfertigen.

Schließlich kann der Begriff der öffentlichen Werte auch dazu genutzt werden, den Beitrag abgeschlossener Projekte zu bewerten.

### Dank

Dieser Bericht wurde im Auftrag der Sektion Hochwasserschutz des Bundesamtes für Umwelt erstellt.

Ich danke Marcus Hostmann und Carlo Scapoza, die die Erstellung dieses Berichts begleitet haben, sowie ihren Kollegen vom BAFU für ihr Feedback zu früheren Versionen dieses Berichts.

Dieser Bericht profitierte auch von den Diskussionen mit dem Redaktionsteam des neuen Handbuchs für die Partizipation bei Wasserbauprojekten. Ich möchte insbesondere Andrea Pozzi und Christian Salis danken.

Ich möchte auch den Interview- und Workshop-teilnehmerInnen danken. Ohne ihre Teilnahme wäre dieser Bericht nicht entstanden.

Abschliessend möchte ich mich bei meinen Kollegen vom D-USYS TdLab an der ETH Zürich bedanken, die bei der Durchführung dieser Studie mitgewirkt haben: Michael Stauffacher, Nora Buletti und Fabienne Siervo.

## Literatur

- BAFU (Bundesamt für Umwelt). (2018). Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020-2024. Bern. Retrieved from <https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/recht/uv-umwelt-vollzug/handbuch-programmvereinbarungen-umweltbereich-2020-2024.pdf.download.pdf/uv-1817-d.pdf>
- Buletti, N., Utz, S., Ejderyan, O., Graefe, O., Lane, S. N., & Reynard, E. (2014). Définitions et mise en œuvre des processus participatifs dans l'aménagement des cours d'eau en Suisse. Résultats d'une enquête auprès des services cantonaux responsables de l'aménagement des cours d'eau Projet. Fribourg, Lausanne.
- Buletti, N., Utz, S., Ejderyan, O., Graefe, O., Lane, S. N., & Reynard, E. (2016). Evaluation des processus participatifs pour la mise en œuvre des projets d'aménagement des cours d'eau. Résultats de l'analyse des études de cas par l'identification des valeurs publiques Projet. Lausanne, Fribourg.
- Hills, D., & Sullivan, F. (2008). Measuring public value 2 : Practical approaches. The Work Foundation. London.
- Hostmann, M., Buchecker, M., Ejderyan, O., Geiser, U., Junker, B., Schweizer, S., ... Zaugg, M. (2005). Wasserbauprojekte Gemeinsam Planen: Handbuch für die Partizipation und Entscheidungsfindung bei Wasserbauprojekten. Kastanienbaum. Retrieved from [http://www.rivermanagement.ch/entscheidung/docs/handbuch\\_entscheidung.pdf](http://www.rivermanagement.ch/entscheidung/docs/handbuch_entscheidung.pdf)
- Jorgensen, T. B., & Bozeman, B. (2007). Public Values: An Inventory. *Administration & Society*, 39(3), 354–381. <https://doi.org/10.1177/0095399707300703>
- McNeill, J. K. (2008). The Public Value of Regional Government: How New Zealand's regional councils manage the environment. New Zealand, Turitea.
- Tsanga Tabi, M., Ejderyan, O., Verdon, D., & Even, L. (2011). Using action-research to define public performance : methodological reflections on jointly-produced scientific knowledge in public management. Strasbourg, Nantes.
- Tsanga Tabi, M., & Verdon, D. (2015). Les valeurs ont-elles une place dans le management des services publics ? Leçons d'une recherche-action. *Revue Française de Gestion*, (250), 105–124. <https://doi.org/10.3166/rfg.250.105-124>
- Zaugg, M., Ejderyan, O., & Geiser, U. (2004). Normen, Kontext und konkrete Praxis des kantonalen Wasserbaus. Resultate einer Umfrage zu den Rahmenbedingungen der kantonalen Ämter oder Fachstellen für Wasserbau bei der Umsetzung der eidgenössischen Wasserbaugesetzgebung. Schriftenreihe Humangeographie 19. Zürich: Geographisches Institut Universität Zürichh.

## Anhang. Checkliste zu gesellschaftlichem Nutzen und öffentlichen Werten im Wasserbau

Der Wasserbau trägt zu unterschiedlichen öffentlichen Werten bei und schafft gesellschaftlichen Nutzen. Die Ergebnisse des ESPPACE-Projekts haben gezeigt, dass öffentliche Werte als Leitkonzept für die Evaluation des gesellschaftlichen Beitrags des Wasserbaus dienen können.

Die untenstehende Checkliste kann in jeder Phase eines Wasserbauprojektes verwendet werden. Ziel ist es, Projektverantwortliche für die öffentlichen Werte zu sensibilisieren, die für ihr Projekt relevant sein könnten. Wasserbauer können dadurch Werte, die abhängig von der Zielsetzung und vom lokalen Kontext sind, identifizieren, relevante Indikatoren auswählen und danach dokumentieren, wie ein Projekt auf diese Indikatoren reagiert.

Die Checkliste kann als strategisches Instrument eingesetzt werden, um ein Argumentarium aufzubauen, das lokale öffentliche Werte aufzeigt. Diese öffentlichen Werte können für die Kommunikation mit spezifischen Gruppen genutzt werden. Es geht hier nicht darum, die Projektziele mit dem Ansprechen öffentlicher Werte zu ersetzen. Es geht darum, aufzuzeigen, dass der Prozess, der zum Erreichen der Ziele führt, auch öffentliche Werte schafft. Zum Beispiel ist es ein Gewinn für den öffentlichen Raum, wenn im Rahmen einer Revitalisierung eine befahrbare Straße zu einem Fußgängerweg wird. Oder es kann kommuniziert werden, welche gesellschaftliche Nutzen partizipative Prozesse bringen, wenn gewisse Interessensgruppen gegen die Dauer oder die Organisationskosten eines partizipativen Verfahrens sind.

Die Checkliste kann aber weiterhin als Evaluationsstool genutzt werden, um die Frage zu beantworten, was das Projekt (und der damit gebundene Prozess) gebracht hat, das im Vorhinein nicht geplant war.

Wichtig zu betonen ist, dass die Checkliste keineswegs eine Liste von Kriterien ist, die von allen

Projekten erfüllt werden muss. Wie bereits erwähnt, entsprechen die öffentlichen Werte einem bestimmten Nutzen. Allerdings zielen nicht alle Projekte darauf ab, sämtliche aufgeführten Kategorien von gesellschaftlichem Nutzen zu schaffen. Darüber hinaus ist der Kontext des Projekts entscheidend. Nach einem Informationsgespräch können die Projektleitenden zum Schluss kommen, dass eine gute Kommunikation ausreichend ist und keine Notwendigkeit für eine weitere Beteiligung besteht. In einem solchen Fall können möglicherweise einige der Nutzen, die durch interaktive partizipative Prozesse geschaffen werden, nicht erreicht werden. Dies bedeutet aber keineswegs, dass die Mitwirkung bei solchen Projekten ungenügend ist. Darüber hinaus ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass einige Werte in Konflikt stehen können und dass es auch hier darum geht, Prioritäten zu setzen.

Die Checkliste versteht sich als Sammlung von Bausteinen, die von den Projektverantwortlichen kombiniert werden können. Es ist durchaus möglich weitere öffentliche Werte einzutragen, wann immer es nötig ist. Die Checkliste ist folgendermassen aufgebaut:

**Kategorie von Gesellschaftlichem Nutzen:** Diese Spalte strukturiert den gesellschaftlichen Nutzen nach Kategorien. Es wird hauptsächlich unterschieden, zwischen gesellschaftlichem Nutzen der als Ziele des Wasserbaus formuliert ist, gesellschaftlicher Nutzen, der sich auf die Umsetzung des Projekts bezieht und solcher, der sich auf den Entscheidungsprozess bezieht.

**Gesellschaftlicher Nutzen:** Diese Spalte listet Formen des Nutzens im Zusammenhang mit dem Wasserbau auf. Die Werte basieren auf den Fallstudien, die im Rahmen des ESPPACE-Projekts durchgeführt wurden und auf Experteninterviews, die für diesen Bericht ausgewertet wurden. Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sollte aber dennoch die öffentlichen Werte abdecken, die im Rahmen von Wasserbauprojekten am häufigsten diskutiert werden. Benutzer der Checkliste können weitere Werte hinzufügen.

**Indikator:** In dieser Spalte sind Indikatoren aufgeführt, mit denen überprüft werden kann, ob eine Form von Nutzen geschaffen wurde oder

nicht. Dabei handelt es sich in erster Linie um qualitative Indikatoren.

**Ja/Nein:** In diesen Spalten können Projektleitende ankreuzen, ob eine Form gesellschaftlicher Nutzen im Projekt erfüllt wird oder nicht. Wenn ja angekreuzt wird, muss mindestens eine der nächsten beiden Spalten ausgefüllt werden können.

**Mit dem Nutzen verbundene öffentliche Werte:** Diese Spalte listet öffentliche Werte auf, die mit gesellschaftlichem Nutzen verbunden sind. Diese Werte ermöglichen es, die gewählten Indikatoren zur Bewertung von gesellschaftlichem Nutzen zu rechtfertigen.

**Nachweis, dass der Wert vorhanden ist oder Massnahmen um den Wert zu erreichen:** In dieser Spalte beschreiben die Projektleitenden die dem Indikator entsprechenden Elemente, wie sie im Projekt erscheinen. Einige Indikatoren entsprechen Messungen, die überprüft werden können (z.B. die Breite einer Aufweitung). Andere Indikatoren erfordern qualitative Daten. Es geht darum, festzustellen, ob ein Element vorhanden ist oder nicht (z.B. ob es Informationsanlässe für den Wert Information an der Öffentlichkeit gegeben hat). Die meisten Indikatoren verwenden Elemente, die objektiv dokumentiert werden können (z.B. Gab es Sitzungen, Einsprachen? Etc.). Einige dieser Indikatoren lassen jedoch Interpretationsspielraum. So beurteilt beispielsweise der Indikator "Kenntnis der Ziele des Wasserbaus", ob die Ziele des Bundes in den kantonalen und kommunalen Verwaltungen bekannt sind. Es kann zum Beispiel auf der Grundlage von Aussagen kommunaler Amtsträger dokumentiert werden, aber es gibt keine Garantie dafür, dass diese Ziele verstanden werden. Es ist wichtig, diese Indikatoren zu dokumentieren, damit die Resultate nachvollziehbar sind.

Diese Spalte kann auch prospektiv benützt werden. Sie dient dann, Massnahmen zu beschreiben, die Projektleiter ergreifen wollen, um bestimmte Werte zu erreichen. Dies ist erforderlich, wenn ein Wert mit Ja angekreuzt ist, aber kein Nachweis da ist, dass der Wert vorhanden ist.

Checkliste zur Überprüfung des gesellschaftlichen Nutzens und öffentlichen Werten

Kategorie von Gesellschaftlicher Nutzen	Gesellschaftlicher Nutzen	Indikator	Ja	Nein	Mit dem Nutzen verbundene öffentliche Werte (Beispiele)	Nachweis, dass der Wert vorhanden ist oder Massnahmen um den Wert zu erreichen
<b>Direkter Beitrag von Wasserbauprojekten für die Gesellschaft</b>	Hochwasserschutz	<i>Baulich-technische Massnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes (z.B. Schutzbauwerke, Aufweitungen etc.)</i>			Sicherheit ; Schutz von Privateigentum...	
		<i>Raumplanerische Massnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes (z.B. Erstellung von Gefahrengrundlagen und Risikoübersichten und deren Umsetzung in die Raumplanung., Ausscheidung von Freihalte- und Entlastungsräumen)</i>				
		<i>Organisatorische Massnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes (z.B. Notfallplanung, Interventionspläne, Warnsysteme, Bereitstellung mobiler Schutzelemente)</i>				
	Gewässerökologie	<i>Massnahmen zur Verbesserung der Gewässerdynamik</i>			Umweltschutz; Sicherheit; Ästhetik...	
		<i>Massnahmen zur Aufwertung der Ufer</i>				
		<i>Massnahmen zur Unterstützung der Fisch- und Amphibienfauna</i>				
		<i>Massnahmen zur Unterstützung der Ufervegetation</i>				
		<i>Schutz/Aufwertung von bestehenden Naturräume</i>				
	<b>Projektbezogener gesellschaftlicher Nutzen</b>	Erholungsraum	<i>Zugang zum Gewässer</i>			Gewährleistung der Lebensqualität; Gesundheit...
<i>Durchgängige Wege für Langsamverkehr</i>						
<i>Freizeit-/Aktivitätsräume</i>						
<i>Erhöhung der Besucherzahl</i>						

Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen von Wasserbauprojekten

Kategorie von Gesellschaftlicher Nutzen	Gesellschaftlicher Nutzen	Indikator	Ja	Nein	Mit dem Nutzen verbundene öffentliche Werte (Beispiele)	Nachweis, dass der Wert vorhanden ist oder Massnahmen um den Wert zu erreichen
	Landschaftsästhetik	<i>Abschaffung von Betonwerke</i>			Gewährleistung der Lebensqualität; Gesundheit...	
		<i>Positive Kommentare</i>				
		<i>Preiskrönung (Design, Landschaftsplanung, Kunst...)</i>				
		<i>Kunstwerke</i>				
	Berücksichtigung von bestehenden Nutzungen	<i>Schutz/Erhaltung von Landwirtschaftsflächen</i>			Wirtschaftsförderung; Privateigentum; Tradition...	
		<i>Begrenzter Umfang des Gewässerbereich auf Privateigentum</i>				
		<i>Massnahmen die lokale Wirtschaft fördern</i>				
		<i>Massnahmen um lokales Kulturgut zu schützen</i>				
		<i>Wasserkraft</i>				
		<i>Weiter wirtschaftliche Nutzungen des Gewässers</i>				
<b>Prozessbezogener gesellschaftlicher Nutzen</b>	Synergien zwischen Fachstellen	<i>Koordinationsmassnahmen innerhalb einer Verwaltung (Regelmässiges Treffen, Plattform, Zuständige Person ernannt...)</i>			Effizienz; Transparenz; Solidarität zwischen Bundesebenen/ Kantone...	
		<i>Koordinationsmassnahmen zwischen Verwaltungen (zwischen Bundesebenen &amp; zwischen Kantone)</i>				
		<i>Kenntnis der Ziele des Wasserbaus</i>				
	Beziehungen zwischen Behörden und der Bevölkerung	<i>Verfügbarkeit von Informationsmaterial (Flyers, Webseite...)</i>			Demokratie; Transparenz...	
		<i>Informationsevent</i>				

Öffentliche Werte und gesellschaftlicher Nutzen von Wasserbauprojekten

Kategorie von Gesellschaftlicher Nutzen	Gesellschaftlicher Nutzen	Indikator	Ja	Nein	Mit dem Nutzen verbundene öffentliche Werte (Beispiele)	Nachweis, dass der Wert vorhanden ist oder Massnahmen um den Wert zu erreichen
		<i>Beauftragte Stelle für Kommunikation</i>				
		<i>Vertrauen in repräsentative Institutionen</i>				
	Umsetzung von Interessen in Entscheidungen	<i>Einbezug von Bemerkungen/Wünsche der Öffentlichkeit</i>			Schutz von Eigentum; Effizienz; Schutz von Minderheiten...	
		<i>Begleitgruppe</i>				
		<i>Mediations- und Verhandlungssitzungen</i>				
		<i>Projektänderungen</i>				
	Öffentliche Auseinandersetzung mit den Projektzielen	<i>Spontane Mobilisierung/Enthusiastische Teilnahme an Projektbezogene Events</i>			Demokratie; Transparenz...	
		<i>Kommentare (Leserbriefe, E-Mails)</i>				
		<i>Petitionen</i>				
		<i>Politische Mobilisierung (Demonstrationen, Flashmobs)</i>				
		<i>Einsprachen, Oppositionen</i>				
		<i>Abstimmung</i>				